



Leona und Luna im Einsatz

17-jährige Thüringerin ist jüngste Rettungshundestaffelführerin beim ASB

Wald, Berglandschaft und grüne Wiesen, soweit das Auge reicht: Der Trainingsplatz der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen befindet sich in einer idyllischen Lage im Thüringer Vogtland. Hier auf dem Sportplatz in Arnsgrün trainiert die 17-jährige Leona Strauß mit ihrer Hündin Luna für die kommenden Rettungshundeinsätze.

Leona ist seit ihrer bestandenen Prüfung im September die jüngste Rettungshundestaffelführerin des

ASB in ganz Deutschland. „Luna und ich, wir sind ein gutes Team“, sagt die junge Schülerin aus Gera und streichelt ihrer Luna liebevoll über die schwarzen Ohren.

Sie und Luna schlossen die ASB-Rettungshundeprüfung als Prüfungsbeste von sieben Teilnehmern ab. Stolz erzählt sie: „Wir haben viel trainiert und auf unser Ziel hingearbeitet und jetzt haben wir als Prüfungsbeste bestanden. Luna war die Schnellste, sie ist einfach ein erfahrener Hund.“ Die

Arbeit mit den Rettungshunden wurde Leona in die Wiege gelegt, denn seit ihrem achten Lebensjahr begleitet sie ihren Vater regelmäßig bei den Trainings mit den Hunden. 2013 bekam sie dann ihren ersten eigenen Hund: Luna, eine hübsche und freundliche Australian-Shepherd-Dame.

Leona liegt ihr Ehrenamt am Herzen

Leona liegt ihr Ehrenamt bei der Rettungshundestaffel sehr am Herzen, deshalb trainiert sie mit

ihrem Hund zwei bis dreimal die Woche, um in Form zu bleiben. Für Leona, die nächstes Jahr ihr Abitur machen möchte, ist es eine große Herausforderung, Schule und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen.

Das Engagement, das sowohl Leona als auch die anderen Rettungshundeführer mit ihrem Ehrenamt an den Tag legen, weiß auch ihr Vater und Leiter der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen Dirk Strauß sehr zu schätzen. „Das ist schon mehr als nur ein Hobby“, meint er. „Das braucht ein bestimmtes Durchhaltevermögen, um da am Ball zu bleiben.“ Denn zu den Trainings kommen zahlreiche andere Termine hinzu: Fotoshootings, Notfalleinsätze, Erste-Hilfe-Weiterbildungen und auch Übungen zusammen mit anderen ASB-Einheiten wie dem Katastrophenschutz.

Die gemeinsamen Trainings gefallen Leona besonders gut. „Beim ASB gehört man zum Gesamten dazu, gerade bei den Übungen mit

den anderen Bereichen wie dem Sanitätsdienst lernt man, dass man im Notfall zusammen funktionieren muss“, erzählt sie begeistert. Auf die gemeinsame Prüfung haben sich Leona und Luna intensiv vorbereitet.

„Es braucht Durchhaltevermögen, um am Ball zu bleiben.“

**- DIRK STRAUSS,
LEITER DER ASB-RETTUNGSHUNDESTAFFEL
OSTTHÜRINGEN -**

Die Prüfungsordnung als ASB-Rettungshundeführerin sieht drei Teile vor, einem theoretischen und zwei praktischen.

Die Prüfung ist eine große Herausforderung

Die größte Herausforderung für die beiden war dabei der dritte Prüfungsteil, der aus der eigentlichen

Vermisstensuche besteht. Leona und Luna hatten nur 20 Minuten Zeit, um drei vermisste Personen im Wald zu finden. Von der Suche bis hin zur Ersten Hilfe und der Durchgabe von Koordinaten wird den Prüflingen alles abverlangt. Keine einfache Aufgabe, das findet auch Leonas Ausbilderin Anke Schneider, die sich sehr über die Leistung gefreut hat. „Leona hat das super gemacht, sie war überhaupt nicht aufgeregt, sondern ist ganz ruhig geblieben“, berichtet Anke Schneider. „Sie hat alles richtig gemacht, und das war wirklich sehr schön zu sehen.“

Die ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum. Aktuell besteht sie aus 22 Mitgliedern und 17 Hunden. Sechs geprüfte Teams sind einsatzfähig und werden sowohl aus Thüringen als auch aus Sachsen kontaktiert, sobald eine Vermisstensuche losgehen soll. Im Jahr 2020 hatte die Rettungshundestaffel Ostthüringen bereits 29 Einsätze, bei den Vermissten handelte es sich um ältere Menschen oder Suizidgefährdete. Einsätze, die für Leona sowohl spannend als auch nervenaufreibend sind. „Stellen Sie sich vor: >>



Oben: Leona und Luna beim Trainieren der Flächensuche im Wald.



Rechts: Luna nimmt Fährte auf und findet den Vermissten.



Leona und ihre Ausbilderin Anke Schneider auf dem Trainingsplatz der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen.

» Es ist Nacht, alles ist dunkel, und man sucht einen älteren Menschen oder einen Suizidgefährdeten, der schon seit ein paar Tagen als vermisst gilt, das geht mir schon sehr nah“, erzählt Leona. Momentan darf Leona allerdings noch nicht ohne Begleitung durch ihren Vater in den Einsatz gehen. Erst nach ihrer Volljährigkeit darf sie alleine mit Luna auf die Suche nach Vermissten gehen.

Leona und Luna wurden von der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen nach dem Prinzip der Flächensuche ausgebildet. Bei der Flächensuche laufen die Hunde frei das Gebiet ab und suchen nach allen menschlichen Gerüchen, die sie wahrnehmen können. „Deshalb ist es auch so wichtig, immer gegen den Wind zu arbeiten“, erklärt Luna. „Die Hunde sollen den Geruch direkt in die Nase bekommen und die menschlichen Partikel suchen. So nähern sie sich immer mehr der vermissten

Person und am Ende ist das dann nur noch Feinarbeit.“ Wenn die Suchhunde die vermisste Person gefunden haben, „verbellen“ sie so lange, bis der Teampartner die Stelle gefunden hat.

Eine Hundenasen ist sehr sensibel

Leona erzählt, dass die Einsätze nur in Zusammenarbeit von Mensch und Hund funktionieren. Denn eine sensible Hundenasen finde einen Menschen schneller als der Mensch selbst. „Gerade das Riechen – die Hunde laufen nicht durch den Wald und schauen, wo ist die Person, sondern die riechen das alles und das natürlich auch in der Dunkelheit“, berichtet Leona. Dass die junge Hundeführerin auf die Mitarbeit von Luna angewiesen ist, zeigt auch einer der letzten Einsätze der Rettungshundestaffel Ostthüringen.

Ein älterer Mann wurde in Thüringen als vermisst gemeldet, die Rettungshundestaffel Ostthürin-

gen sofort alarmiert. Niemand war davon ausgegangen, dass der Mann es auf einen Berg hoch geschafft hatte. Hubschrauber, die mit Wärmekamera nach dem Vermissten suchten, hatten den Suchteams weitergegeben, dass der Mann nicht auf dem Berg sei. Die Hunde jedoch drängten darauf, den Gipfel zu erklimmen, und fanden den Vermissten schließlich auf dem Kamm des Berges sitzend.

„Man muss einfach miteinander funktionieren, und das klappt bei Luna und mir. Luna verlässt sich auf mich und ich mich auf sie“, meint Leona liebevoll. Auch wenn sie nach dem Abitur gerne studieren möchte, möchte die engagierte Ehrenamtlerin auf jeden Fall weiterhin als Rettungshundeführerin im Einsatz sein. „Es gibt ja auch Rettungshundestaffeln in Leipzig oder Dresden“, erzählt sie. „Da können Luna und ich dann auch weiter im Einsatz bleiben.“

MAREN WINDFELDER ■